

nicht bunter aus, als hier, wenn ein Schiff mit Gütern aus Goa, Angola, oder Fernambuk, beladen, den Tajo heraufsegelt. Aus Europa, Amerika und Afrika, selbst von den reichen Gestaden Indiens her, wallfahrenden Hausväter und — Landstreicher nach Lissabon, um hier zu suchen, was sie daheim nicht fanden. Du siehst die unverträglichsten Nachbarn, Deutsche und Franzosen, Irländer und Engländer, Dänen und Schweden, Italiäner, sogar Spanier — nur keine Juden — an dem äußersten Rande der alten Welt, mitten unter Portugiesen und Brasilianern, friedlich angesiedelt, als ob alle Gaben des Glücks für sie mit der Sonne vom Aufgang her gezogen wären bis dahin, wo sie in das große Meer sich taugt.

Ich wünschte, Deine Helena könnte einmal in diesen großen Sacklasten der Glücksjagd hinein sehn. Es würde sie ergötzen, wie die Völker von Osten und Westen, hier unter einander sich mischen in dem geschäftigen Wirrwarr des Handels, vor dem großen Waarenspeicher auf der prächtigen praça da commercio. — Ich, unter ihnen der einzige Sibirier, ich stehe einsam und von fern!

Ich bin kein Kaufmann; und nimmer möchte ich tauschen mit dem reichsten Großhändler von Lissabon, mit dem Pächter des Diamantenhandels Quintella, dem dort das stattliche Viereck schöner Häuser gehört. Ich liebe meinen Schmerz, hat er mich gleich entführt von den stillen Ufern der Selenga, wo die Sonne von Lissabon über dem geliebten Hügel meiner Natalia aufgeht, um ein Land zu entdecken, wo die Freude mehr Thränen weint, als der Schmerz.

Fänd' ich wenigstens das stille Thal des Fleißes und der Ruhe, wo der Mensch als Mensch empfindet und einig mit sich lebt, mit seinem Herzen und mit Gott!

Für Andre, lieber Iwan, mag Lissabon schön und reich seyn, wie Eldorado. Mir ist es nichts mehr als jene schwelgende Stadt, die ihr stolzes Haupt,

„stolz durch indisches Gold, gegen die Wolken erhob.“

Sehe ich von dem Hügel des alten maurischen Castells auf den Schutt des Erdbebens und auf die Bettler vor den Palästen der rua Augusta und der rua Aurea herab, wo die Schätze Brasiliens von Minas Geraes und Matto Grosso in großen Kunstgewölben aufgespeichert zu schauen sind; da sehe ich doch nur jene Stadt, von der Zacharia seinem Klopstock sang:

Ihr geschminktes Gesicht spiegelt hochmuthsvoll
In den Wellen des Tajus sich.

Aber rächend ergriff Gott den verborgenen Blick,
Daß die Besten der Welt unter ihm beteten.
Und sein Feuer fuhr aus, fraß die verderbte Stadt
Und die Schlösser der Könige. —

Auf dem Lande müssen andre Menschen wohnen. Höre ich die Bäuerinnen ihre Lieder singen, wenn sie in ihrem rothen Camisol mit einer spitzen, schwarzsamntenen Mütze auf dem Lockenhaar, zur Stadt geritten kommen, da hauchen mich Empfindungen an, wie aus unsern russischen Volksliedern. Nur Deine Katinka singt sie schöner noch. Aber gleichwohl hier, in welcher Sprache! Der gemeine Bauer, oft in Lumpen gehüllt, singt die Seufzer, die Leiden und die Klagen seiner Liebe, zart im Ausdruck, innig im Ton, und in einer Mundart, welche von der Sprache der höheren Stände weniger abweicht, als irgend eine andre. Ich glaube Nachklänge aus den liederreichen Zeiten des Romanzo zu vernehmen. Ihr minha menina (mein Mädchen) ist der süßeste Ausdruck, den eine Sprache haben kann; und aus tiefer Brust klagt süß und zart, wie ein verhallender Laut des Schmerzes, weichgedehnt hervor die volltönende Endung des oft wiederkehrenden Wortes coração (corassaung) Herz! —

Zu diesen Menschen, lieber Iwan, will ich wallfahren, ehe ich Portugal verlasse. —

Fedor.

VI.

Fedor an Iwan.

Coimbra, d. 12. April 1819.

Noch immer bin ich ohne Briefe von Dir! Aber kann es anders seyn? Liegt doch fast der halbe Erdball zwischen uns! Da treibt mit mir die Einbildungskraft ihr leichtes, fröhliches Spiel. Wohl mir, daß sie es noch kann! Ja, sie ist meine Göttin; und mit Göthe, — weißt Du noch, wie wir ihn einst in Göttingen zusammen lasen, diesen Dichter der Dichter? — preise ich

Den Vater,
Den alten, hohen,
Der solch' eine schöne,
Unverwelkliche Gattin
Dem sterblichen Menschen
Gesellen mögen!
Und ihr geboten,
In Freud' und Elend,
Als treue Gattin,
Nicht zu entweichen!

Warum suche ich aber noch das Glück außer mir?
Indes Du willst es. Ich folge Dir. — Höre, was
ich hier gefunden habe.